

*Es gilt das gesprochene Wort.*

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

einen schönen guten Morgen aus Essen und herzlich willkommen zu unserer Telefonkonferenz.

Wie gewohnt um diese Jahreszeit möchte ich Sie über die Geschäftsentwicklung von RWE in den ersten drei Quartalen dieses Jahres unterrichten. Die Eckpunkte vorweg.

Das EBITDA sank im Vergleich zum Vorjahreszeitraum um 22 % auf **4,7 Milliarden** Euro. Der Wert liegt im Rahmen der Erwartungen. So auch das betriebliche Ergebnis, das gegenüber 2013 um 31 % auf **2,9 Milliarden** Euro zurückging.

Hauptgrund dafür ist, dass die Zahlen für 2013 einen hohen Einmalertrag aus Kompensationsleistungen enthielten, die uns ein Schiedsgericht im Preisrevisionsverfahren mit unserem Gaslieferanten Gazprom zugesprochen hatte.

Darüber hinaus machten sich witterungsbedingte Erlöseinbußen im Gasvertrieb sowie gesunkene Erzeugungsmargen bemerkbar. Außerdem entfiel der Ergebnisbeitrag des tschechischen Ferngasnetzbetreibers NET4GAS, den wir im vergangenen Jahr verkauft haben.

Das nachhaltige Nettoergebnis – die Bemessungsgrundlage für unsere Dividende – verringerte sich um 60 % auf **763 Millionen** Euro.

Auch hier machten sich die genannten Faktoren bemerkbar. Außerdem lieferte das zum Verkauf stehende Upstream-Geschäft der RWE Dea im Berichtszeitraum keinen Beitrag zum nachhaltigen Nettoergebnis. Im Vorjahr hat RWE Dea immerhin **209 Millionen** Euro beigesteuert. Im nachhaltigen Nettoergebnis des Gesamtjahres soll RWE Dea aber enthalten sein; allerdings nur mit den anteiligen Zinsen auf den Verkaufspreis, die uns LetterOne für die Zeit ab 1. Januar 2014 vertraglich zugesagt hat.

Unser Ergebnisausblick für das Geschäftsjahr 2014, den wir zuletzt Mitte August bestätigt haben, bleibt auf Konzernebene unverändert. Das heißt: Jeweils ohne RWE Dea rechnen wir mit einem EBITDA von **6,4 bis 6,8 Milliarden** Euro und einem betrieblichen Ergebnis von **3,9 bis 4,3 Milliarden** Euro. Das nachhaltige Nettoergebnis dürfte sich inklusive der anteiligen Zinsen auf den Verkaufspreis von RWE Dea auf **1,2 bis 1,4 Milliarden** Euro belaufen.

Was die geplante Veräußerung der RWE-Dea betrifft, arbeiten wir daran, die Transaktion zügig abzuschließen. Allerdings stehen hier noch einige Zustimmungen Dritter aus. Ob wir die Gespräche hierzu bereits 2014 abschließen können, lässt sich gegenwärtig nicht absehen.

Positiv hervorzuheben ist, dass sich unser Cash Flow aus laufender Geschäftstätigkeit um 6 % auf **4,8 Milliarden** Euro erhöht hat. Der hohe Mittelzufluss war ausschlaggebend dafür, dass wir unsere Nettofinanzschulden um **2,3 Milliarden** Euro auf **8 Milliarden** Euro senken konnten. Wie Sie wissen, haben wir uns vorgenommen, unsere Investitionen und Ausschüttungen vollständig aus dem operativen Cash Flow zu decken. Dieses Ziel wollen wir spätestens 2015 erreichen.

Erfreulich auch, dass wir uns mit allen Kraftwerken, die dafür in Frage kamen, für den neuen britischen Kapazitätsmarkt präqualifiziert haben. Wir sprechen hier von **8.000 Megawatt** Nettoleistung. Damit sind wir der zweitgrößte Teilnehmer an den Kapazitätsauktionen, die im Dezember stattfinden sollen. Vom Ausgang der Auktionen wird abhängen, welche Kraftwerke in den Kapazitätsmarkt einbezogen werden. Die Betreiber dieser Anlagen werden neben den Erlösen aus dem Stromverkauf auch eine Vergütung dafür erhalten, dass sie dem Markt gesicherte Leistung zur Verfügung stellen.

Besonders gefreut haben wir uns über zwei Auszeichnungen, die wir vor kurzem für nachhaltiges Wirtschaften erhalten haben: Erneut wurde RWE in die Gruppe der Dow Jones Sustainability Indizes (DJSI) aufgenommen. Darüber hinaus haben wir uns für den „Climate Performance Leadership Index“ der Nichtregierungsorganisation „Carbon Disclosure Project“ qualifiziert. Gerade letztere Auszeichnung, die uns für Maßnahmen zur Senkung unserer CO<sub>2</sub>-Emissionen verliehen wurde, zeigt, dass wir auf dem richtigen Weg sind.

Eine kurze Anmerkung zur aktuellen Energiepolitik: Das Bundeswirtschaftsministerium (BMWi) lässt in seinem Grünbuch Strommarktdesign eine klare Präferenz erkennen: Weiterentwicklung des Energy-Only-Marktes (EOM) plus strategische Reserve – also kein Kapazitätsmarkt. Dieser Ansatz kann als Übergangslösung geeignet sein. Er ist aber kein nachhaltiges Konzept, das die Funktionsdefizite des Strommarktes heilt. Die strategische Reserve würde immer größer und teurer werden. Die Hoffnung auf gelegentlich auftauchende Preisspitzen bietet kein Geschäftsmodell für eine kapitalintensive Branche. In unseren Nachbarländern fährt der Zug in eine ganz andere Richtung. Frankreich wird ab 2016 einen Kapazitätsmarkt in Form eines dezentralen Leistungsmarktes einführen – Belgien und die Niederlande erwägen, dem französischen Vorbild zu folgen.

Deutschland darf hier keine EOM-Insel im europäischen Binnenmarkt bleiben. Das Ziel muss ein europäisch abgestimmtes Design für einen dezentralen Leistungsmarkt sein – ein Flickenteppich unterschiedlicher Marktmodelle ist keine sinnvolle Alternative!

Lassen Sie mich nun auf die RWE-Geschäftsentwicklung in den ersten drei Quartalen 2014 etwas genauer eingehen.

Zunächst zur **Stromerzeugung**: Zwischen Januar und September dieses Jahres hat der RWE-Konzern **151,2 Milliarden** Kilowattstunden Strom produziert. Gegenüber dem Vorjahr ist das ein Rückgang um 6 %.

Ein Grund dafür ist, dass wir Ende März 2013 den Betrieb des britischen Steinkohlekraftwerks Didcot A mit einer Nettoleistung von knapp **2.000 Megawatt** einstellen mussten. Die Anlage unterlag einer Laufzeitbegrenzung, die sich aus EU-Vorgaben zu den Schadstoffemissionen von Großfeuerungsanlagen ergab.

Außerdem haben wir – margenbedingt – in Deutschland weniger Steinkohle verstromt. In den Niederlanden dagegen ist die Stromproduktion aus Steinkohle gestiegen – erstens, weil die beiden Blöcke des Kraftwerks Amer nach revisionsbedingten Stillständen im Vorjahr wieder stärker im Einsatz waren.

Zweitens hat das im Bau befindliche Kraftwerk in Eemshaven erste Testläufe absolviert. Bei der Braunkohle waren es vor allem ungeplante Anlagenstillstände, die zu einer geringeren Stromproduktion geführt haben.

Ebenfalls rückläufig war die Stromerzeugung aus erneuerbaren Energien. Hintergrund ist, dass wir im Sommer 2013 das britische Biomassekraftwerk Tilbury stilllegen mussten.

Leicht erhöht hat sich dagegen die Erzeugung unserer Gaskraftwerke – unter anderem, weil sich für sie die Marktbedingungen in Großbritannien verbessert haben. Außerdem standen uns die Anlagen in Staythorpe und Pembroke wieder stärker zur Verfügung, nachdem sie im Vorjahr wegen Nachrüstmaßnahmen zeitweise vom Netz waren.

In Kontinentaleuropa dagegen hat sich die Auslastung unserer Gaskraftwerke weiter verschlechtert. Aufgrund ihrer extrem niedrigen Margen und Einsatzzeiten haben wir dort einige Anlagen befristet oder auf unbestimmte Zeit vom Markt genommen.

Zum **Stromabsatz:**

Unsere Stromlieferungen an konzernexterne Kunden verringerten sich um 4 % auf **191,7 Milliarden** Kilowattstunden.

Hier spiegelt sich zum einen der Rückgang unserer Erzeugungsmengen wider.

Dieser hatte zur Folge, dass RWE Supply & Trading weniger Strom aus RWE-Kraftwerken am Großhandelsmarkt verkaufte.

Darüber hinaus führte der extrem milde Winter 2013/2014 zu einer niedrigeren Stromnachfrage von Haushalten. Außerdem mussten wir leichte Kundenverluste hinnehmen.

Der Absatzrückgang im Privatkundengeschäft ist auch darauf zurückzuführen, dass wir Ende vergangenen Jahres unsere britische Vertriebstochter Electricity Plus Supply verkauft haben. Die Kunden des Unternehmens erhalten ihren Strom nun nicht mehr direkt von uns, sondern indirekt über einen Liefervertrag mit dem neuen Eigentümer – Telecom Plus.

Die Lieferungen an Telecom Plus weisen wir nun im Segment der Weiterverteiler aus. Hier konnten wir trotz Verlust eines niederländischen Großkunden leicht zulegen. Gestiegen ist auch der Stromabsatz an Industrie- und Geschäftskunden. Die Akquise neuer Kunden trug wesentlich dazu bei. Außerdem haben einige große Bestandskunden mehr Strom bei uns nachgefragt.

Weiter geht es mit dem **Gasabsatz**:

Dieser lag mit **184,6 Milliarden** Kilowattstunden um 19 % unter dem Vorjahreswert. Die vergleichsweise milde Witterung hinterließ vor allem im Geschäft mit Privat- und

Gewerbekunden deutliche Spuren. Hier mussten wir einen massiven Absatzrückgang hinnehmen.

Außerdem führte der Ende 2013 abgeschlossene Verkauf der britischen Vertriebstochter Gas Plus Supply an Telecom Plus – ebenso wie die bereits erwähnte Veräußerung von Electricity Plus Supply – zu einer Verschiebung von Absatz aus dem Segment der Privat- und Gewerbekunden ins Segment der Weiterverteiler.

Dass wir bei den Weiterverteilern dennoch weniger Gas verkauft haben, ist unter anderem auf den Witterungseinfluss und das Auslaufen eines Liefervertrages mit einem Großkunden zurückzuführen. Dem standen Mengenzuwächse bei Gesellschaften der RWE Deutschland gegenüber, die neue Kunden gewinnen und ihre Lieferbeziehungen mit Bestandskunden intensivieren konnten.

Im Segment der Industrie- und Geschäftskunden bekamen wir den steigenden Wettbewerbsdruck zu spüren – zuletzt vor allem in den Niederlanden.

**Zur Umsatzentwicklung:**

Unser Außenumsatz lag in den ersten neun Monaten bei **35,3 Milliarden** Euro – das sind 9 % weniger als im Vorjahr.

Der deutliche Rückgang ist dem Gasgeschäft zuzuordnen: Wegen der überwiegend witterungsbedingten Absatzeinbußen sind hier die Erlöse um 23 % auf **7,9 Milliarden** Euro eingebrochen.

Der Stromumsatz hat sich um 3 % auf **25,2 Milliarden** Euro verringert. Auch hier gaben Mengeneinbußen den Ausschlag.

**Damit komme ich zum betrieblichen Ergebnis:**

Unser betriebliches Ergebnis lag – wie erwähnt – mit **2,9 Milliarden** Euro um 31 % unter dem Vorjahreswert. Die wesentlichen Gründe dafür habe ich Ihnen eingangs bereits genannt.

In den einzelnen Unternehmensbereichen ergibt sich folgendes Bild: Das betriebliche Ergebnis in der **konventionellen Stromerzeugung** lag mit **782 Millionen** Euro um 7 % unter dem Vorjahresniveau.

Ausschlaggebend dafür ist, dass wir für unsere Stromproduktion in Deutschland und den Niederlanden einen niedrigeren Marktpreis erzielten als 2013.

Dies konnte durch preisbedingte Entlastungen beim Einkauf von Brennstoffen (insbesondere Steinkohle) nur zu einem geringen Teil aufgefangen werden. Weitere Ergebniseinbußen resultierten aus der Stilllegung der britischen Kraftwerke Didcot A und Tilbury.

Positiven Einfluss auf das Ergebnis hatten unsere fortlaufenden Maßnahmen zur Kostensenkung. Außerdem sanken die Abschreibungen – zum einen wegen geänderter Annahmen zur Nutzungsdauer unseres Kraftwerksparks und zum anderen wegen gesunkener Buchwerte des niederländischen Erzeugungsportfolios infolge von Wertberichtigungen aus dem Vorjahr.

Das betriebliche Ergebnis des Unternehmensbereichs **Vertrieb/Verteilnetze Deutschland** hat sich trotz witterungsbedingter Ertragseinbußen im Gasgeschäft um 11 % auf **1,4 Milliarden** Euro verbessert. Dazu haben Fortschritte bei der Umsetzung unseres Programms zur Effizienzsteigerung beigetragen.

Das Ergebnis im Verteilnetzgeschäft blieb stabil, obwohl die Rahmenbedingungen mit Beginn der neuen Regulierungsperiode von 2014 bis 2018 noch anspruchsvoller geworden sind. Auch hier kamen uns Effizienzverbesserungen zugute. Außerdem erzielten wir höhere Erträge aus der Veräußerung von Netzen.

Im **Vertrieb Niederlande/Belgien** blieb das betriebliche Ergebnis mit **96 Millionen** Euro weit hinter dem Vorjahreswert von **244 Millionen** Euro zurück. Das Ergebnis von 2013 war noch durch positive Einmaleffekte aus der Auflösung von Rückstellungen geprägt.

Im Gasvertrieb litten wir zudem unter der extrem milden Witterung und wettbewerbsbedingten Margenverlusten. Mit der erfolgreichen Vermarktung neuer Vertriebsangebote im Stromgeschäft konnten wir dagegen zusätzliche Erträge erwirtschaften.

Im **Vertrieb Großbritannien** mussten wir einen ErgebnISRückgang um 56 % auf **90 Millionen** Euro hinnehmen. Zurückzuführen ist diese Entwicklung unter anderem auf den gestiegenen Aufwand für die Netznutzung sowie für den Bezug von Strom und Gas. Auch die mildere Witterung hat Spuren hinterlassen. Hinzu kamen Mehraufwendungen für notwendige Restrukturierungsmaßnahmen im Kundenservice sowie für die Umsetzung des staatlichen Programms „Energy Companies Obligation“ (ECO).

Der erwähnte Verkauf der Vertriebstöchter Electricity Plus Supply und Gas Plus Supply hat das Ergebnis ebenfalls negativ beeinflusst; denn deren insgesamt **770.000** Kunden versorgen wir nur noch indirekt über den neuen Eigentümer der beiden Gesellschaften – Telecom Plus – und erzielen deshalb niedrigere Margen.

Obwohl wir ein starkes viertes Quartal erwarten, gehen wir nun auch für das Gesamtjahr 2014 bei RWE npower von einer deutlichen Ergebnisverringerung aus. Ursprünglich hatten wir einen moderaten Rückgang prognostiziert.

Damit komme ich zum Unternehmensbereich **Zentralost-/Südosteuropa**. Hier ist das betriebliche Ergebnis um 36 % auf **528 Millionen** Euro gesunken – vor allem wegen des Verkaufs von NET4GAS zum 2. August 2013. Der tschechische Ferngasnetzbetreiber hatte im vergangenen Jahr bis zu seiner Entkonsolidierung **171 Millionen** Euro zum Ergebnis beigesteuert. Ohne Effekte aus NET4GAS und aus der Währungsumrechnung schloss der Bereich Zentralost-/Südosteuropa um 16 % unter Vorjahr ab. Ein Grund dafür ist, dass wir bestimmte Geschäfte zur Absicherung von Währungsrisiken, die das betriebliche Ergebnis 2013 positiv beeinflusst haben, nunmehr im neutralen Ergebnis erfassen.

In Tschechien führte der witterungsbedingte Rückgang des Gasabsatzes zu Ertragseinbußen. Außerdem erzielten wir dort niedrigere Gasspeichermargen.

Das betriebliche Ergebnis des Unternehmensbereichs **Erneuerbare Energien** lag mit **29 Millionen** Euro ebenfalls weit unter dem Vorjahreswert von **111 Millionen** Euro.

Hauptgrund dafür ist, dass sich der Bau unseres neuen Biomassekraftwerks im schottischen Markinch verzögert und verteuert hat. Deshalb haben wir eine Wertberichtigung auf das Projekt vorgenommen. Der Abschreibungsbetrag musste gegenüber dem Halbjahresabschluss deutlich nach oben angepasst werden. Die Biomasseanlage mit einer elektrischen Nennleistung von **46 Megawatt** ist seit März 2014 im kommerziellen Betrieb.

Die Kürzung der Fördersätze für Strom aus erneuerbaren Energien durch die spanische Regierung hat die Ertragslage von RWE Innogy ebenfalls belastet. Hinzu kam, dass die Auslastung unserer deutschen Wasserkraftwerke wetterbedingt hinter dem hohen Vorjahresniveau zurückblieb. Außerdem trugen die deutschen Biomasseaktivitäten kaum noch zum Ergebnis der RWE Innogy bei, da wir sie zum 1. Januar 2014 nahezu komplett auf den Unternehmensbereich Vertrieb/Verteilnetze Deutschland übertragen haben.

Positiven Einfluss auf das Ergebnis hatte die Inbetriebnahme neuer Windkraftanlagen. Außerdem enthielt das Vorjahresergebnis noch Sonderbelastungen, die in diesem Jahr weggefallen sind – so zum Beispiel aus Abschreibungen auf unsere Minderheitsbeteiligung am Solarthermiekraftwerk Andasol 3 in Südspanien.

Zum Bereich **Trading/Gas Midstream**: Hier erzielten wir ein betriebliches Ergebnis von **222 Millionen** Euro. Dabei kam uns die Ende Februar 2014 erzielte Einigung in der jüngsten Preisrevision mit Gazprom zugute. Demnach wird unser Gasbezugsvertrag mit dem russischen Gaskonzern bis zur nächsten turnusgemäßen Preisrevision im Juni 2016 keine weiteren Ergebnisbelastungen verursachen.

Negativ bemerkbar machten sich Belastungen aus langfristig kontrahierten Gasspeicher- und Gastransportkapazitäten, die nicht kostendeckend bewirtschaftet oder vermarktet werden können. Im Handelsgeschäft war die Performance deutlich besser als 2013. Insgesamt blieb der Unternehmensbereich jedoch erwartungsgemäß deutlich hinter dem Vorjahresergebnis zurück: Dieses war außergewöhnlich hoch ausgefallen, weil uns ein Schiedsgericht Mitte 2013 Kompensationszahlungen für erlittene Verluste aus unserem Gasbezugsvertrag mit Gazprom zugesprochen hat.

Soviel zur Ergebnisentwicklung in den einzelnen Unternehmensbereichen.

Ich komme zur **Personalentwicklung**: Zum 30. September 2014 beschäftigte RWE – ohne Dea – **60.439 Mitarbeiter**. Teilzeitstellen sind dabei anteilig berücksichtigt.

Seit Ende 2013 haben **4.457 Beschäftigte** den Konzern verlassen, davon **1.373** an unseren deutschen und **3.084** an unseren ausländischen Standorten. Rückgänge gab es in allen Unternehmensbereichen.

Rationalisierungsmaßnahmen spielten dabei eine zentrale Rolle. Darüber hinaus führten Verkäufe und Käufe von Gesellschaften dazu, dass per saldo **1.046 Mitarbeiter** den Konzern verlassen haben. Größter Einzeleffekt war die Entkonsolidierung des IT-Dienstleisters GISA mit Sitz in Halle.

Zu unseren **Investitionen**: Sie lagen mit **2,3 Milliarden** Euro um 10 % unter dem Vorjahresniveau. Davon entfielen **2,2 Milliarden** Euro auf Sachanlagen und immaterielle Vermögenswerte – 11 % weniger als 2013. Die Ausgaben für Finanzanlagen fielen mit **87 Millionen** Euro – Vorjahr: **68 Millionen** Euro – kaum ins Gewicht. Schwerpunkt unserer Investitionstätigkeit waren der Ausbau und die Modernisierung unserer Stromerzeugungskapazitäten. Dies betrifft vor allem den Bereich der konventionellen Stromerzeugung, namentlich die beiden Steinkohlenkraftwerke in Hamm und im niederländischen Eemshaven.

Auch in die erneuerbaren Energien haben wir viel Geld investiert. Wichtigste Einzelvorhaben sind die Offshore-Windparks Gwynt y Môr (**576 Megawatt**) vor der Küste von Nordwales und Nordsee Ost (**295 Megawatt**) nahe

Helgoland. Beide Windparks sollen in der ersten Hälfte des kommenden Jahres mit allen Turbinen am Netz sein.

Zum **Cash Flow**: Ich habe es eingangs bereits angesprochen: Der Cash Flow aus der laufenden Geschäftstätigkeit, den wir mit unseren fortgeführten Aktivitäten erzielen, hat sich trotz der operativen Ergebnisverschlechterung um 6 % auf **4,8 Milliarden** Euro erhöht.

Die unterschiedliche Entwicklung von Ergebnis und Cash Flow ergibt sich unter anderem daraus, dass wir im Vertriebsgeschäft höhere Abschlagszahlungen erhalten haben.

Außerdem wurde uns im Mai 2014 nach einem entsprechenden Beschluss des Finanzgerichts Hamburg die seit 2011 entrichtete Kernbrennstoffsteuer für das Kraftwerk Emsland rücküberwiesen. Da die Entscheidung über die Rechtmäßigkeit der Abgabe noch aussteht, haben wir Rückstellungen in Höhe der Steuererstattung gebildet, so dass diese zunächst keine Auswirkungen auf das Ergebnis hat.

Zieht man vom operativen Cash Flow fortgeführter Aktivitäten die Investitionen in Sachanlagen und immaterielle Vermögenswerte ab, erhält man den Free

Cash Flow. Dieser lag mit **2,6 Milliarden** Euro um 25 % über Vorjahr.

Unsere **Nettoschulden** blieben gegenüber dem Vorjahresende unverändert: Zum 30. September betragen sie **30,7 Milliarden** Euro. Darin enthalten sind die Nettoschulden von RWE Dea in Höhe von **969 Millionen** Euro. Stark gesunken sind unsere Nettofinanzschulden – und zwar, wie gesagt, um **2,3 Milliarden** Euro auf **8 Milliarden** Euro. Das entspricht einem Rückgang um 22 %.

Dazu beigetragen haben vor allem der hohe Free Cash Flow und Einnahmen von rund **700 Millionen** Euro aus dem Verkauf von Anlagevermögen, während Gewinnausschüttungen und Wechselkursänderungen gegenläufig wirkten. Der Verbesserung unserer Nettofinanzposition stand ein deutlicher Anstieg der Pensionsrückstellungen gegenüber: Maßgeblich dafür war, dass wir die Diskontierungssätze für Versorgungszusagen im Laufe des Berichtszeitraums schrittweise abgesenkt haben.

So viel, meine Damen und Herren, zu den Eckdaten der RWE-Geschäftsentwicklung in den ersten drei Quartalen 2014.

Und nun freue ich mich auf Ihre Fragen.